"Dr.-Sommer-Redaktion" der Orthopäden

MEDIZIN Fachärzte Dr. Matthias Lerch und Dr. Bernd Sauer beantworten Leserfragen – Von Arthrose bis Tarsaltunnel

VON INGA MENNEN

wittmund – Es ist schon etwas anders, als in der Redaktion der Bravo, in der die Fragen der Heranwachsenden von Dr. Sommer beantwortet werden. Aber nicht weniger intensiv setzten sich jetzt die Fachärzte Dr. Bernd Sauer – der übrigens vor kurzem tatsächlich einen an ihn mit Dr. Sommer adressierten Brief erhalten hat – und Dr. Matthias Lerch mit den Fragen unserer Leser an die Orthopäden auseinander.

Pferdesalbe ist gut

Eines vorweg, der Ostfriese schwört bekanntlich nicht nur auf die alternativen Heilmethoden wie der des Knochenbrechers, sondern auch auf die Behandlung schmerzender Gliedmaßen mit der sogenannten Pferdesalbe. "Die ist sehr gut und sie muss nicht unbedingt aus der Apotheke oder vom Tierarzt sein", sagt Dr. Bernd Sauer, Ex-Chefarzt der Orthopädie und Unfallchirurgie, Hand- und Fußchirurgie sowie Sportmedizin im Wittmunder Krankenhaus. Und auch sein Nachfolger, Chefarzt Dr. Matthias Lerch, fügt ehrlich hinzu: ..Was für das Tier gut ist, muss für den Menschen nicht schlecht sein."



Aber es waren natürlich noch mehr und detailliert gestellte Fragen, die die beiden Mediziner nach unserem Aufruf erhalten haben. Dabei können die Chirurgen nur Information über die Krankheitsbilder geben und nicht zu Therapie- und Behandlungsvorschlägen.

Wechsel der Hüft-Endoprothese

Monika H. wurde, wie sie sagt, in einer deutschen Großstadt vor 15 Jahren ein künstliches Hüftgelenk eingesetzt. Sie erlitt eine Nervenschädigung und eine Teilfußlähmung und klagt über eine zunehmende Schwäche des Beines. "Ob das durch den Muskelschwund kommt, kann man natürlich hier nicht beantworten", so Dr. Bernd Sauer.

Monika H. möchte aber auch wissen, falls die Endoprothese gewechselt werden muss, ob dann der lange Schaft aus dem Oberschenkelknochen entfernt wird oder ob es reicht, das Kugelgelenk auszutauschen. Die Patientin befürchtet nämlich durch eine weitere Operation Knochenverlust. "Diesen Verlust kann man ausgleichen, nur das Kugelgelenk zu wechseln bringt nichts, wenn die Prothese locker ist", so der Facharzt.

Auf die Frage, ob Monika H. die Wechsel-Operation besser in Wittmund oder in Hannover im Annastift, wo



Die Orthopäden und Unfallchirurgen des Krankenhauses Wittmund, Dr. Matthias Lerch (I.) und Dr. Bernd Sauer, haben sich zusammengesetzt, um die Fragen unserer Leser zu beantworten.

die Endoprothese eingesetzt worden ist, vornehmen soll, sagt Bernd Sauer: "Auch in Wittmund können wirS das künstliche Gelenk wechseln, das ist kein Problem. Aber ich rate dazu, die Operation in Hannover vornehmen zu lassen, wo die Patientin bereits in Behandlung war."

Rückenschmerzen und Osteoporose

Hilde H. leidet schon seit Jahren unter Rückenschmerzen. Die 68-Jährige hat auch Osteoporose, die medikamentös behandelt wird. Gegen die Schmerzen im Rücken erhält sie derzeit Akupunktur. "Diese Heilmethode ist sehr gut und mittlerweile auch anerkannt", sagt Dr. Sauer. Das Laufen, so Hilde H., falle ihr zunehmend schwer, allerdings ginge es ihr bei den ausgedehnten Fahrradtouren immer sehr gut – dann sei sie beschwerdefrei.

"Ich möchte keine Diagnose stellen, aber es hört sich fast nach einer Spinalkanalstenose an", sagt Matthias Lerch. Eine Verengung genau dieses Kanals kann zu den Schmerzen führen. Die 68-Jährige möchte wissen, ob sie sich im Krankenhaus Wittmund in der orthopädischen Abteilung untersuchen lassen kann. "Ein klares Ja", erklärt Bernd Sauer. Aber sie muss eine Überweisung eines Chirurgen oder Orthopäden haben. Dann kann sie in Wittmund einen Termin machen die Wartezeit aber beträgt derzeit bis zu sechs Wochen.

Hüftkopfnekrose Stadium I

Ella L. hat Hüftkopfnekrose (Absterben eines Teils des Oberschenkelknochenkopfes) in Stadium I. Sie möchte wissen, welche Behandlungs-



Miriam S. schickte dieses Bild von den Händen ihrer Mutter. Die 68-Jährige leidet unter Arthrose in den Fingergelenken.

möglichkeiten es gibt und wie sich die Krankheit weiterentwickelt. "Es gibt die Möglichkeit, den Hüftkopf aufzubohren, um die Durchblutung zu fördern, auf Dauer wird das aber keinen Erfolg bringen", sagt Dr. Bernd Sauer ehrlich.

Wie sich die Hüftkopfnekrose weiterentwickelt, sollte durch regelmäßige Kontrollen überprüft werden. Wenn die Schmerzen zu stark werden, sollte sich Ella H. am Ende mit einem künstlichen Hüftgelenk auseinandersetzen. "Bei uns entscheidet letztlich immer der Patient, ob und wann er eine Operation möchte", betont der ExChefarzt, der in 20 Jahren in Wittmund unzählige Frauen und Männer beraten hat.

Wechsel des Daumensattelgelenkes

Marlies H. ist 57 Jahre alt. Sie hat eine sogenannte Rhizarhtrose, einen Verschleiß des Knorpel am Daumensattelgelenk. Sie hat sich vor vier Jahren in Wittmund beraten lassen, sich aber weder für die Daumensattelgelenks-Endoprothese noch für eine Operation nach Epping entschieden. "Ich hatte Angst, ich kann danach mit der Hand nicht mehr viel machen", schreibt sie.

Jetzt aber nehmen die Schmerzen weiter zu. "Wenn alle konservativen Behandlungsmethoden keinen Erfolg mehr versprechen und die Schmerzen zu stark werden, dann kommt nur noch die Operation in Frage", sagt Dr. Bernd Sauer, aber – und auch das sollte Marlies H. wissen – egal, für welche Methode sie sich entscheidet, die Schmerzen werden weniger, der Daumen wird aber nie wieder so sehr belastbar sein, wie vor dem Eingriff. Flaschen öffnen oder andere leichte handwerkliche Tätigkeiten wird Marlies H. aber

nach der Operation wieder schmerzfrei meistern können.

Schmerzen in den Füßen

Eine ganz kurze und für die Orthopäden leicht zu beantwortende Frage stellte Gunda T. Die 59-Jährige hat Schmerzen in den Füßen. Seit zwei Monaten trägt sie Einlagen, die nur verhalten Linderung bringen. "Gibt es in den Füßen auch so etwas Karpaltunnelsyndrom wie in den Handgelenken?", fragt sie. "Ja, es gibt die Einengung des Tarsaltunnels", erklärt der zertifizierte Fußchirurg Dr. Matthias Lerch. Er rät Gunda T., einen Termin bei einem Neurologen zu machen, um zu überprüfen, ob sie unter dem Tarsaltunnelsyndrom leidet. Sollte das so sein, kann eine Operation genau wie an der Hand hel-

Was zuerst: Hüfte oder Knie?

"Hüfte vor Knie?", fragt Johanne H. "Ganz klar, Hüfte zuerst", beantwortet Dr. Bernd Sauer spontan die Frage der 75-Jährigen. Sie hat angeboren eine leichte Hüftdrehung. Sowohl in der Hüfte als auch im Knie wurden ihr dünne, aber noch voll funktionsfähige Knorpelschichten attestiert.

"Ist es sinnvoll, die Hüfte zu erneuern und gerade zu stellen, um das Knie zu schonen, um eine spätere OP zu vermeiden?" Um das Knie operieren zu können, muss das Hüftgelenk voll funktionsfähig sein, da es bei dem Eingriff gebeugt werden muss, so Bernd Sauer.

Zudem möchte die 75-Jährige wissen, warum bei Fachärzten so selten auf das Laufbild und die Gesamtstatik geachtet wird. Beides gebe nur einen Hinweis auf die Diagnostik, die noch mehr umfasst, erklärt Dr. Sauer, der übrigens weiß, dass Hüftschmerzen oft bis zum Knie ausstrahlen können und umgekehrt.

Knoten werden nach OP wiederkommen

Miriam S. schreibt für ihre 68-Jährige Mutter an die Orthopäden und sie schickt auch ein Bild mit, auf dem zu erkennen ist, dass die Rentnerin seit Jahren an einer Arthrose in den Fingergelenken leidet. Die Tochter möchte wissen, ob man die Knoten operativ entfernen kann, ob sie dann nachwachsen und ob eine Restbeugekraft in den Gelenken erhalten bleibt. "Durch die Reizung der Gelenkhaut verdicken sich die Finger an eben diesen Stellen", erklärt Dr. Bernd Sauer, der zertifizierter Handchirurg ist.

"Meine Mutter macht regelmäßig Fingerübungen. Sie hat ihre Ernährung verändert, verzichtet weitgehend auf Schweinefleisch, Kaffee, Zucker, tierische Fette und alschreibt Miriam S. "Die Finger regelmäßig zu bewegen mit Übungen ist gut", sagt der Facharzt. Bewegung hilft, die Gelenke mit der für sie wichtigen Flüssigkeit zu versorgen – das gilt übrigens für alle Gelenke. "Wenn man den Knoten entfernt, wird der Finger instabil und sie werden wieder nachwachsen", erklärt der Mediziner, der von solchen Eingriffen abrät.

In der Regel werden Medikamente verabreicht, die die nichtbakterielle Entzündung reduzieren. Operativ gebe es die Möglichkeit, die Endgelenke an den Fingerkuppen zu versteifen, damit wären die Schmerzen beseitigt.

Um bei den Händen zu bleiben: In der nächsten Folge "Klinik vor Ort" wird Dr. Bernd "Sommer" wieder zum zertifizierten Handchirurgen und gibt einen Überblick über Handerkrankungen und verschiedene Behandlungsmöglichkeiten.